



Anzeiger

der
Ornithologischen Gesellschaft
in Bayern

Zeitschrift baden-württembergischer und bayerischer Ornithologen

Band 26, Nr. 3

Ausgegeben im Februar 1988

1987

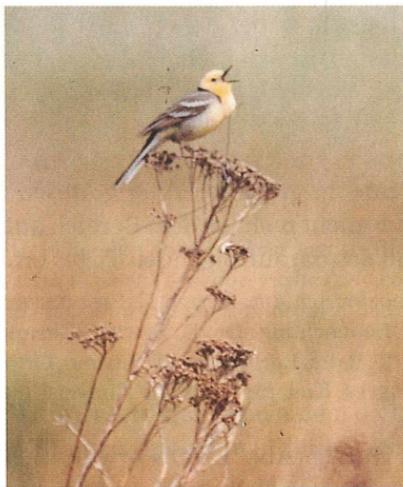


Abb. 1:

Zitronenstelzen-♂ während einer Rufphase. Aufnahme 12.5.86. — *Male Citrine Wagtail calling, photographed 12th May 1986*

Anz. orn. Ges. Bayern 26, 1987: 173–180

Erstnachweis der Zitronenstelze, *Motacilla citreola* Pallas, 1776, in Bayern

Von **Rupert Kellner**

Bei der Kontrolle eines Brutgebiets des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* an der Waldnaab südlich von Weiden i. d. Opf. fiel mir im Bereich einer sumpfigen Brachfläche, auf der regelmäßig auch Schafstelzen *Motacilla*

flava anzutreffen sind, am 12. 5. 1986 kurz vor 6 h MESZ ein Vogel wegen seiner lauten, stelzenartigen Rufe auf. Die genauere Untersuchung mit Fernglas (ZEISS 10×40) und Spektiv (OPTOLYTH 22–60×70) sowie der Vergleich mit dem Bestimmungsbuch (FERGUSON-LEES, WILLIS & SHARROCK 1983) führten zur eindeutigen Identifikation als Zitronenstelzen-♂. Während der folgenden 1½ Stunden zeigte dieses ausgeprägtes Territorialverhalten.

Am frühen Vormittag informierte ich Herrn E. SPICKENREUTHER, Weiden, den Kreisvorsitzenden des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e. V. und um 9.50 h waren wir gemeinsam an der Beobachtungsstelle. Dadurch konnte die Bestimmung bestätigt werden. Außerdem nahm ich aus 15 bis 20 m Entfernung mehrere Dias auf.

Durch tägliche Kontrollen, bei denen mich E. SPICKENREUTHER unterstützte, konnte festgestellt werden, daß sich die Zitronenstelze bis zum 21. 5. in dem betreffenden Gebiet aufhielt. Am 22. 5. wurde für die Verlegung einer direkt neben dieser Brachfläche verlaufenden Gasleitung auf einem etwa 30 m breiten Streifen die Bodendecke abgeschoben. Diese Maßnahme scheint eine zu große Störung gewesen zu sein, da sich die Stelze am 23. 5. abends nicht mehr in dem Bereich aufhielt, und auch eine Nachsuche am Abend des darauffolgenden Tages erfolglos blieb.

Aufrichtig danken möchte ich den Herren E. SPICKENREUTHER, Weiden, für die Unterstützung bei der Beobachtung, Dr. E. BEZZEL, Garmisch-Partenkirchen, C. BRÄUNING, Laatzten, Dr. T. RAUS, Berlin, und M. SIERING, Grünwald, für freundliche Auskünfte und Dr. H. PIEPER, Kiel, für wertvolle Hinweise und die kritische Durchsicht des Manuskriptes.

Gebietsbeschreibung (Abb. 2): Die erwähnte Brachfläche lag* am Ostrand des ca. 1,5 km breiten Talbereichs der Waldnaab südlich Pirk im Landkreis Neustadt/WN (49°38' N, 12°10' E) auf einer Höhe von 386 m über NN und umfaßte eine Fläche von etwa 1,5 ha.

Das Zentrum war in dicht stehenden Horsten mit Binsen, v. a. Flatterbinse *Juncus effusus*, Seggen und Rohrglanzgras *Typhoides arundinacea* bewachsen. Dazwischen stand, bedingt durch die Lage in einer Senke, zu dieser Jahreszeit Wasser. Dieser Bereich wies somit eine große Ähnlichkeit mit dem Habitat auf, das für das Brutgebiet in der UdSSR beschrieben wurde (DEMENT'EV & GLADKOV 1970, GÜNTHER 1972).

Die Vegetation im trockeneren Randbereich bestand aus diversen Süßgräsern, durchsetzt von dünnen Stengeln vorjähriger Pflanzen, z. B. Rainfarn *Chrysanthemum vulgare* und Ackerkratzdistel *Cirsium arvense*. In der Südostecke befanden sich mehrere mit den gleichen Arten bewachsene Erdhaufen.

* Im September 1986 wurde sie zugeschoben und somit das Brachland zerstört.



Abb. 2:

Aufenthaltort der Zitronenstelze vom Graben aus in Richtung SW. Aufnahme 12. 5. 86. – *Depression with tussocks of sedge, rushes and coarse grasses, where the Citrine Wagtail stayed for ten days, photographed 12th May 1986*

Am Ostrand wurde die Brachfläche von einem dicht bewachsenen Graben begrenzt, dessen Pflanzenspektrum ähnlich dem des zentralen Teils war.

Die angrenzenden Flächen werden als Felder bewirtschaftet. Von Bedeutung erwies sich dabei das östlich anschließende Getreidefeld, dessen Pflanzenbewuchs wegen Nässe in flachen Mulden spärlicher und gelb war. Hier waren Abflußrinnen angelegt und die Erde direkt daneben deponiert worden. Dadurch war quer durch einen Teil des Feldes eine Bodenerhebung entstanden.

Den folgenden Ausführungen über den Aufenthalt der Zitronenstelze liegen meine, während der ca. 9,5 Stunden Beobachtungszeit aufgezeichneten Notizen zugrunde.

Aussehen (Abb. 1): Sowohl der Kopf als auch der Körper der Zitronenstelze wirkten rundlicher als bei den gleichzeitig anwesenden Schafstelzen, was aber auch auf starke Erregung (s. u.) und daher gespreiztes Gefieder zurückgeführt werden könnte.

Kopf und Kehle zitronengelb, im Gegensatz zur eher dottergelben Färbung der Schafstelzen-♂. Ohrregion und Stirn ohne Zeichnung, in der

hinteren Scheitelregion ein unscharf begrenztes, graues Feld. Schwarzes Nackenband, das sowohl zum gelben Kopf als auch zum grauen Rücken hin scharf abgesetzt war, an den Halsseiten im Bogen nach unten verlief und in einen dunklen Fleck überging. Brust und Bauch blasser zitronengelb, nicht so leuchtend wie der Kopf. Die gräulich überlaufenen Flanken waren vor allem nach Körperschütteln, wobei die Federn über den Flügelbug rutschten, bzw. bei angehobenen Flügeln gut sichtbar. Flügel grau, zur Spitze hin dunkler und bräunlich werdend, und mit zwei hellen Binden im Bereich der großen und mittleren Armdecken. Schwanz schwarzbraun mit kontrastierenden weißen äußeren Steuerfedern.

Stimme: Scharfer Ruf, nicht so unrein klingend und lauter als bei der Schafstelze, wie „tziip“, meist dreifach gereiht, seltener zweifach, einmal auch vierfach (16.5.). Daneben hin und wieder schafstelzenähnlichere, einfache Rufe (14.5.). Der schwätzende Gesang (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985, BERGMANN & HELB 1982) konnte nicht festgestellt werden.

Verhalten: Die Zitronenstelze rief meist entweder in einem dichten Standort von Pflanzenstengeln halb gedeckt oder auf deren Spitze (v. a. Rainfarn) sitzend. Jeweils einmal nutzte sie als erhöhten Punkt auch einen Pfahl (14.5.) und die Bodenerhebung (19.5.) im Getreidefeld. Während der gereihten Rufe hob sie den Kopf fast immer um etwa 45° an (Abb. 1). Je nach Erregungszustand spreizte sie dabei auch den Schwanz und zitterte mit den etwas hängenden Flügeln, so daß ihre Haltung der Bettelstellung von Jungvögeln glich. Bei höchster Intensität ging das Flügelzittern in -flattern über und die Pausen zwischen den Rufreihen verkürzten sich, während bei geringerer Intensität öfters Putzverhalten eingeflochten war. Auf einer Stromleitung über dem Getreidefeld, auf der sie einmal kurz landete (17.5.), rief sie nicht.

Manchmal zeigte der Vogel auch das für Stelzen so typische Schwanzwippen, jedoch eher angedeutet, nur einmal kurzzeitig so ausgeprägt wie bei der Schafstelze (14.5.), nie aber so heftig, wie nach der Landung einer Bachstelze *Motacilla alba* häufig zu sehen.

Mehrmals flog sie auffällig mit gespreiztem Schwanz, wodurch dessen kontrastreiche Zeichnung besonders zur Geltung kam, niedrig über den Aufenthaltsort und begann schon vor der Landung auf einer Warte mit dem Rufen (12. und 14.5.). Manchmal zeigte sie Schauflüge (18. und 19.5.): Von einem Rufplatz aus einige Meter schräg aufsteigend ging sie gleich in einen in gleichem Winkel fallenden Gleitflug über, der von Rufreihen begleitet war. Dazwischen konnte kein Rüttelflug (DEMENTEV & GLADKOV 1970, GÜNTHER 1972, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985) beobachtet werden. Die Landung erfolgte im Nahrungsgebiet, so daß diese Schauflüge eine Rufphase abschlossen.

Offensichtlich zur Nahrungssuche hielt sich die Stelze im nassen Zentrum der Brachfläche, am Graben und im Getreidefeld auf. Diese Stellen konnten allerdings kaum eingesehen werden, wodurch nur die dann spärlichen Rufe sowie An- und Abflug Aufschluß über ihren Verbleib gaben. Einmal verließ sie ohne äußere Einwirkung ihren normalen Aufenthaltsort und verschwand in Richtung einiger rund 400 m östlich am Hang liegenden Fischteiche (17. 5.). Nach etwa 10 min war sie jedoch wieder zurück, was ihre Ortsbindung unterstreicht.

Ihr Revier verteidigte sie auch aktiv gegen andere Kleinvögel. Soweit es sich bei den raschen Vorgängen eindeutig feststellen ließ, handelte es sich um Schafstelzen und dabei wiederum um ♂. Diese wurden attackiert und verfolgt, obwohl sie sich zum Teil in fast 100 m Entfernung aufhielten. Dabei kam es mehrmals zu Luftkämpfen, bei denen die beiden Kontrahenten miteinander mindestens 5 m hoch senkrecht aufstiegen (12. 5.). Von zwei Schafstelzen-♂, mit denen sie sich zuvor im Getreidefeld aufgehalten hatte, verjagte die Zitronenstelze plötzlich eines in einem über die ganze Brachfläche führenden Verfolgungsflug (16. 5.). Nach der Rückkehr folgte eine intensivere Rufphase. Offensichtlich dominierte die Zitronenstelze bei den Auseinandersetzungen, und nach mehreren Tagen waren keine weiteren mehr zu beobachten.

Eine vorbeifliegende Bachstelze wurde nicht beachtet (16. 5.). Dagegen flog sie auf ein Neuntöter-♂, *Lanius collurio*, das auf einem Stengel in der Brachfläche saß, zu und umflog es mit kurzen, rüttelnden Unterbrechungen in wenigen Metern Entfernung, ohne es aber direkt anzugreifen (16. 5.). Von beiden Partnern des anwesenden Braunkehlchenpaares wurde sie recht häufig von ihren ungedeckten Rufplätzen verjagt. Trotzdem kehrte sie immer wieder zurück, und es gab umgekehrt keine Aggressionen.

Da kein Zitronenstelzen-♀ entdeckt werden konnte, und von Mischbruten mit Schafstelzen berichtet worden ist (1983 bis 1986 jährlich in Südfinnland, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985, HARIO 1987), legte ich ein besonderes Augenmerk auf diese von vornherein nicht auszuschließende Möglichkeit. Trotz der anwesenden Schafstelzen-♀ war jedoch kein assoziiertes ♀ zu beobachten.

In den letzten Jahren häuften sich die Zitronenstelzen-Beobachtungen in Europa außerhalb des Verbreitungsgebietes in der Sowjetunion, vor allem in Großbritannien (bis Ende 1985 36 anerkannte Nachweise, ROGERS 1986) und Schweden. Für die Bundesrepublik Deutschland ist die Art bisher 8 mal nachgewiesen. Mehr als die Hälfte, nämlich 5 im 1. Ruhekleid wurden bereits im vorigen Jahrhundert auf Helgoland belegt: 26. 9. 1848, 15. 11. 1861, 25. 9. 1870, 28. 12. 1886 und undatiert (GLUTZ VON BLOTZHEIM &

BAUER 1985). HEUER & EHLERS 1986 nennen nur 4 Nachweise aus dieser Periode, da ein vermeintlicher weiterer von 1954 irrtümlich einbezogen worden sei. Dieser wird aber von JACOBY 1964 gesondert aufgeführt, und schon NIETHAMMER 1937 waren 5 Belegstücke von Helgoland bekannt. Neueren Nachweisen liegen Beobachtungen von jeweils 1 ♂ im Frühjahr zugrunde: 25. 5. 1972, Wesertal bei Hann. Münden/Niedersachsen (SCHELPER 1973); 2. 5. 1984, Gatower Rieselfelder/Berlin (MÄDLOW & HANDKE 1985) und 19. 5. 1985, Sedimentationsbecken bei Schladen/Niedersachsen (HEUER & EHLERS 1986). Aus Bayern ist nach Mitteilung von Dr. E. BEZZEL (in litt.) noch kein Nachweis bekanntgeworden. Knapp außerhalb wurden 2 ♂ im Rheindelta in Vorarlberg beobachtet: eines am 12. 4. 1963 (JACOBY 1964) und das zweite am 21. 6. 1984 (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985).

Neben den erwähnten interspezifischen Bruten in Finnland wurden weitere in England (1976), Schweden (1977) und der Tschechoslowakei (1977) festgestellt, bei denen die Artzugehörigkeit der ♀ nicht eindeutig bekannt ist (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985). Ferner sind bemerkenswerte Beobachtungen aus der Türkei zu verzeichnen: Der vermutlich erste Brutnachweis wurde von Herrn M. SIERING (in litt.) et al. erbracht, als er am 17. 6. 1981 unweit der persischen Grenze in einem Feuchtgebiet ca. 15 km nördlich Doğubayazıt ein futtertragendes Paar beobachten konnte. Neben einer weiteren Brut bei Doğubayazıt fand Herr C. BRÄUNING (in litt.) zwischen 21. 6. und 5. 7. 1986 die Zitronenstelze singend am Erçek Gölü vor.

Von den in Frage kommenden Unterarten *citreola* Pallas, 1776, und *werae* (Buturlin, 1907) wurde bisher nur die Nominatform in Europa außerhalb der Sowjetunion nachgewiesen, während ein sicherer Nachweis von *werae* fehlt (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985). Deshalb wurde eine Expansion dieser in der nördlichen UdSSR, im europäischen Teil bis 63° N und westwärts bis zum Tscheskaja-Golf (45° E), regelmäßig brütenden Subspezies vermutet (HAFFER in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985). Seit 1900 sollen sich die Verbreitungsgrenzen dort aber nicht merklich verändert haben (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985). Demgegenüber liegen aus der Sowjetunion Daten über eine Arealausweitung der disjunkt wesentlich weiter südlich (im europäischen Teil zwischen 50 und 58° N) vorkommenden Unterart *werae* vor: In den letzten 60 Jahren drang diese vom Gebiet Rjasan (ca. 40° E) in westsüdwestlicher Richtung bis Schitomir (29° 40' E vor (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985).

GÜNTHER 1972 untersuchte eine *werae*-Population in einem seit 1956 von Osten her besiedelten Gebiet bei Moskau und stellte fest, daß die ♂ dort sehr variabel sind und häufig Merkmale, die als Kennzeichen von *citreola* gelten, aufweisen. Da auch Übergangsformen auftreten, nahm er an, daß sich beide Subspezies in diesem Raum vermischen.

Die subspezifische Zuordnung aufgrund der Beobachtung einer Zitronenstelze wird zudem dadurch erschwert, daß verschiedene Autoren stark abweichende Meinungen in bezug auf den diagnostischen Wert von Gefiedermerkmalen der beiden Unterarten vertreten (GÜNTHER 1972). Dies zeigt auch der Fall des hier beschriebenen ♂: Die Angaben von VAURIE 1959 und SVENSSON 1984 schließen keine der beiden sicher aus, die von BUB 1981 sprechen eher für *citreola*, aber wegen der nur schwach grauen Flanken und der zum Bauch hin blässeren Gelbfärbung bleiben auch hier Zweifel. Aufgrund der Merkmalsbeschreibung von DEMENTEV & GLADKOV 1970 und HAFFER in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985 wäre der Vogel allerdings eindeutig der Subspezies *Motacilla c. citreola* zuzuordnen, da bei *verae* die schwarzen Flecken seitlich an der Brust fehlen müßten, bzw. höchstens hellgrau ausgeprägt sein dürften.

Da BUTURLIN in der Erstbeschreibung von *verae* nur die geringere Größe zur Abgrenzung heranzog (GÜNTHER 1972), sollte diese das sicherste Mittel zur Unterscheidung zwischen den beiden Unterarten sein. Dieses ist jedoch nicht in jedem Falle hinreichend: Von den 5 vermessenen Helgoländer Belegen, die danach der Nominatform zugerechnet wurden, liegen, den angegebenen Daten zufolge (NIETHAMMER 1937, von GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985 übernommen), 3 nach neuerer Kenntnis der intrasubspezifischen Schwankungen (BUB 1981, SVENSSON 1984) im Überlappungsbereich.

Die Forderung von GÜNTHER 1972 und GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985 nach einer eingehenden Untersuchung der osteuropäischen Subspezies ist zu unterstreichen. Vorerst scheint die Zuordnung von Zitronenstelzen-Beobachtungen zu Unterarten nur nach Feldkennzeichen und die damit einhergehende Schlußfolgerung nach der Herkunft fragwürdig.

Summary

First Record of the Citrine Wagtail *Motacilla citreola* in Bavaria

A male Citrine Wagtail was present at a small area of tussock marsh near Weiden i. d. Opf. from 12th to 21st May 1986, where it displayed territorial behaviour. The problem of subspecific identification in the field is discussed.

Literatur

- BERGMANN, H.-H. & H.-W. HELB (1982): Stimmen der Vögel Europas. BLV, München, Wien & Zürich.
- BUB, H. (1981): Kennzeichen und Mauser europäischer Singvögel, 2. Teil. NBB 545, Ziemsens, Wittenberg Lutherstadt

- DEMENT'EV, G. P. & N. A. GLADKOV (ed.) (1970): Birds of the Soviet Union, vol. V. Israel Program for Scientific Translations, Jerusalem
- FERGUSON-LEES, J., I. WILLIS & J. T. R. SHARROCK (1983): The Shell Guide to the Birds of Britain and Ireland. Michael Joseph, London
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 10/II. Aula, Wiesbaden
- GÜNTHER, R. (1972): Beobachtungen zur Phänologie und Brutbiologie der Zitronenstelze. Falke 19: 339–343
- HARIO, M. (1987) über *Motacilla citreola*/Finnland in: European news. Brit. Birds 80, 9–15
- HEUER, J. & H. EHLERS (1986): Ein Frühjahrsnachweis der Zitronenstelze (*Motacilla citreola*) aus der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1985. Vogelwelt 107, 189–190
- JACOBY, H. (1964): Eine Zitronenstelze (*Motacilla citreola*) am Bodensee. J. Orn. 105, 90–91
- MÄDLow, W. & C. HANDKE (1985): Zitronenstelze (*Motacilla citreola*) in Berlin. Orn. Mitt. 37, 275
- NIETHAMMER, G. (1937): Handbuch der Deutschen Vogelkunde, Band I. Leipzig
- ROGERS, M. J. (1986): Report on rare birds in Great Britain in 1985. Brit. Birds 79, 526–588
- SCHELPER, W. (1973): Eine Zitronenstelze (*Motacilla citreola* Pall.) in Südniedersachsen. Vogelk. Ber. Nieders. 5: 46–47
- SVENSSON, L. (1984): Identification Guide to European Passerines. Stockholm
- VAURIE, C. (1959): The Birds of the Palearctic Fauna/Passeriformes. London

Anschrift des Verfassers:

Rupert Kellner
Am Stein 9
8480 Weiden 6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [26_3](#)

Autor(en)/Author(s): Kellner Rupert

Artikel/Article: [Erstnachweis der Zitronenstelze, *Motacilla citreola* Pallas, 1776, in Bayern 173-180](#)